

Roland Löffler

## Evaluierung der Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie für Jugendliche (JASG/BAG) im Burgenland 2004 bis 2010

**Der diesem FokusInfo zugrundeliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Analysen zum Forschungsprojekt »Evaluierung der Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie für Jugendliche (JASG/BAG) im Burgenland 2004 bis 2010«, das vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) im Auftrag des AMS Burgenland mit Unterstützung des Landes Burgenland durchgeführt wurde. Der Berichtsband enthält in seiner Langfassung detaillierte Auswertungen zu jenen Personen, die im Zeitraum 2004 bis 2010 JASG-Lehrgänge, Ausbildungslehrgänge im Rahmen der überbetrieblichen Berufsausbildung (ÜBA), eine integrative Berufsausbildung (IBA) oder vorlaufende Berufsorientierungs- und Coachingmaßnahmen (BOCO) absolviert haben sowie Analysen zur Sicht der Ausbildungseinrichtungen, der TeilnehmerInnen und der Praktikumsbetriebe. Im Folgenden werden die wichtigsten Befunde und Schlussfolgerungen dieser Evaluierung resümiert.**

### Beschreibung der Maßnahmen

Im Zeitraum 2004 bis 2010/2011 wurden im Burgenland im Rahmen des Auffangnetzes bzw. der Ausbildungsgarantie 217 Maßnahmen begonnen. Dabei handelt es sich um JASG-Lehrgänge, überbetriebliche Berufsausbildungslehrgänge im Rahmen des BAG (ÜBA1) bzw. Lehrwerkstätten im Rahmen des BAG (ÜBA2) samt der vorlaufenden Berufsorientierungsmaßnahmen sowie Maßnahmen der integrativen Berufsausbildung. In diesen Maßnahmen wurden insgesamt 1.915 Personen administriert. Für die Durchführung der Maßnahmen bediente sich das AMS im Beobachtungszeitraum vor allem der Angebote von fünf größeren Ausbildungseinrichtungen (BFI, BUZ Neutal, DIALOG, Jugend am Werk und WIFI), ergänzend wurden auch von ABC und ibis acam vor allem Berufsorientierungsmaßnahmen durchgeführt. Knapp die Hälfte der Maßnahmen wurden von den Regionalen Geschäftsstellen (RGS) des Nordburgenlandes administriert, 42 Prozent von den RGS im Südburgenland durchgeführt, auf das Mittelburgenland (Bezirk Oberpullendorf) entfallen knapp neun Prozent aller im Beobachtungszeitraum begonnenen Maßnahmen. Die Zielgruppe der Maßnahmen sind Jugendliche, die nach Beendigung der Schul-

pflicht eine Lehrausbildung anstreben, aber keine Lehrstelle in einem Betrieb erhalten. Dieser Zielgruppendefinition entspricht die Struktur der Maßnahmeteilnahmen: Die überwiegende Zahl der Personen ist bei Maßnahmeneintritt zwischen 15 und 19 Jahren alt und verfügt über einen Pflichtschulabschluss, rund acht Prozent können keinen positiven Pflichtschulabschluss vorweisen, vier Prozent haben vor Maßnahmeneintritt eine mittlere oder höhere Schule besucht.

### Eingliederung der Jugendlichen in das Erwerbs- oder Ausbildungssystem

Die Maßnahmen der überbetrieblichen und integrativen Berufsausbildung (einschließlich Berufsorientierung) erweisen sich dabei als ein notwendiges Instrument zur Verhinderung von nachhaltigem »Systemausstieg«: In der Regel haben die Jugendlichen vor Eintritt in die Maßnahme bereits mehrmals über Bewerbungen bei Betrieben erfolglos versucht, auf dem regulären Lehrstellenmarkt eine betriebliche Lehrstelle zu erhalten. Auch das AMS hat bei rund der Hälfte der TeilnehmerInnen mindestens einen Vermittlungsversuch unternommen, in Einzelfällen hat das AMS mehr als einhundert Vermittlungsvorschläge gemacht. Das Ziel der Maßnahmen ist es, den Jugendlichen einen Einstieg in eine berufliche Ausbildung oder das Erwerbsleben zu ermöglichen. Daher stellen der positive Abschluss einer Maßnahme und der Übertritt in eine Folgemaßnahme ebenso einen Erfolg dar wie der vorzeitige Austritt aus einer Maßnahme aufgrund der Aufnahme eines betrieblichen Lehr- oder Dienstverhältnisses. Knapp ein Drittel aller Maßnahmeteilnahmen enden aufgrund von Arbeitsaufnahmen, knapp die Hälfte schließt die Maßnahme (teilweise bereits mit der Zusage einer fortführenden Ausbildung) ab. Lediglich 13 Prozent der Maßnahmeteilnahmen werden aufgrund individueller Austritte vorzeitig beendet, Kursausschlüsse sind in weniger als sechs Prozent der Beendigungsgrund für Maßnahmeteilnahmen. Dropouts haben überwiegend persönliche (gesundheitliche oder familiäre) Gründe, die (fast) nie im Bereich einer »falschen« Zuweisung oder der Unzufriedenheit mit der Ausbildung bzw. Ausbildungseinrichtung liegen.

Der eigentliche Erfolg der Maßnahmen lässt sich anhand der nachhaltigen Eingliederung der Jugendlichen in das Erwerbs- oder Ausbildungssystem ablesen: 24 Monate nach Beendigung der Maßnahmen sind 62 Prozent der TeilnehmerInnen in Beschäftigung oder in einer Lehrausbildung, knapp 13

*Fortsetzung →*

[Themennavigator/Download der Studie](#)

**AMS-Studie: Evaluierung der Maßnahmen des Auffangnetzes/der Ausbildungsgarantie für Jugendliche (JASG/BAG) im Burgenland 2004–2010**

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextsuche](#)

[www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at)

... ist die Internet Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43  
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Prozent sind in einer weiteren Schulungsmaßnahme (die oft eine Verlängerung eines befristeten Ausbildungsganges darstellt) erfasst, weniger als zwölf Prozent sind als arbeitslos oder lehrstellensuchend vorgemerkt, zwölf Prozent befinden sich zwei Jahre nach Maßnahmenaustritt in einer erwerbsfernen Position. Die Trägereinrichtungen entsprechen in Bezug auf die Qualitätskriterien (also in Bezug auf Qualitätssicherung im Bereich der Ausbildung und des eingesetzten Personals) den erforderlichen Standards und kooperieren seit Jahren erfolgreich mit dem AMS. Die gute Zusammenarbeit zwischen AMS und Trägereinrichtungen hat sich in den letzten Jahren intensiviert und verbessert. Daher sind die Zuweisungen von Jugendlichen zu den Maßnahmen zumeist »passgenau« (was sich auch in einer geringen Dropout-Rate niederschlägt).

### **Sicht der Trägereinrichtungen**

Aus Sicht der Trägereinrichtungen wird das derzeitige Gesamtkonzept der überbetrieblichen (und integrativen) Berufsausbildung positiv beurteilt. Für den Erfolg der anschließenden Berufsausbildung ist aber eine qualitativ hochwertige und ausreichend lange Berufsorientierungsphase wesentlich. Darüber hinaus bedarf es bei einem Teil der TeilnehmerInnen angesichts vorhandener Defizite im Bereich der schulischen Grundkompetenzen eventuell zusätzlicher vorlaufender Maßnahmen. Die sozialpädagogische Betreuung im Rahmen der Maßnahmen bietet eine wichtige Möglichkeit, aufkommende Probleme rasch und zielgerichtet zu bearbeiten und verhindert in nicht wenigen Fällen mögliche vorzeitige Austritte.

### **Betriebspraktika**

Die Betriebspraktika sind ein wesentliches »Vehikel« zur Vermittlung von Jugendlichen und führen auch in der Mehrzahl zu Übernahmen in ein betriebliches Lehrverhältnis. Eine Differenzierung der Dauer der Betriebspraktika wäre aus Sicht der Ausbildungseinrichtungen (und der befragten Betriebe) je nach Beruf und individueller Situation wünschenswert.

Aus Sicht der Trägereinrichtungen wird der Bedarf an ÜBA und IBA bestehen bleiben, auch wenn die demographische Basis in den nächsten Jahren zurückgehen wird. Auch mittelfristig werden rund 20 Prozent eines Jahrganges derartige Maßnahmen benötigen. Die (aus Sicht der Erreichbarkeit von Ausbildungseinrichtungen und Betrieben notwendige) regionale Differenzierung des Maßnahmenangebotes führt mitunter zu einem Problem der ausreichenden Quantitäten. Die Herausforderung in diesem Bereich wird bei kleiner werdenden Jahrgangskohorten möglicherweise größer werden.

Aus Sicht der TeilnehmerInnen stellt die überbetriebliche Berufsausbildung ebenfalls eine wertvolle Hilfestellung dar. Die Maßnahmen sowie die Betreuung durch die Ausbildungseinrichtungen und AusbilderInnen, die organisatorischen Rahmenbedingungen und die Möglichkeit der sozialpädagogischen Betreuung werden von den Jugendlichen sehr positiv beurteilt. Auch die Betriebspraktika erfüllen die Erwartungen der TeilnehmerInnen, den Betrieben, Ausbildnern und der Ausbildung im Betrieb selbst werden überwiegend positive Zeugnisse ausgestellt. Auch wenn nicht in allen Fällen eine direkte Vermittlung auf eine betriebliche Lehrstelle erfolgt, erfüllt die überbetriebliche Berufsausbildung auch ihre Aufgabe insofern, als der Wille der Jugendlichen, eine Berufsausbildung erfolgreich abzuschließen, dadurch erhöht wird.

Jene Betriebe, die bereits Betriebspraktika durchgeführt haben, sehen die TeilnehmerInnen aus den überbetrieblichen Berufsausbildungsmaßnahmen als den »regulären« Lehrlingen im Wesentlichen gleichwertig an und äußern auch ihre Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Ausbildungseinrichtungen. Vielfach bieten Betriebspraktika für Betriebe, die bisher oder schon länger nicht in der Lehrlingsausbildung engagiert waren, die Möglichkeit eines (Wieder-)Einstieges in die Funktion eines Lehrbetriebes. Die Mehrzahl der Praktikumsbetriebe hat PraktikantInnen bereits in reguläre Lehrverhältnisse übernommen und plant dies auch für die Zukunft. ❖